Brittnouer Blättli

Alti Schuehni
Neuer Feuerwehrkommandant
Weggere Cup

Nr. 140
Sommer 2015

Muotathaler Wetterschmöcker

www.wetterpropheten.ch

Meine Frau und ich wurden an die Generalversammlung des Meteorologischen Vereins Innerschweiz eingeladen. Um 18 Uhr fuhren wir nach Muotathal. Es wurde uns empfohlen, rechtzeitig in der Mehrzweckhalle des Dorfes zu sein. Die ersten Besucher warteten schon seit 14 Uhr, um die besten Plätze zu besetzen. Am Eingang wurden wir gefragt, ob wir das erste Mal anwesend seien, dann koste es Fr. 15.– pro Person. Folgender Jahresbeitrag kostet Fr. 10.–. Es wurde niemand kontrolliert. Alles basiert auf Vertrauen. Am Ende der Versammlung wird allen Anwesenden ein Nachtessen offeriert.

Traktandum 3: Appell durch Kassier Alois Holdener. Er konnte 720 Mitglieder begrüssen und bemerkte, dass diejenigen, die reingeschlichen seien, ohne zu bezahlen, sich auch wieder rausschleichen sollen. Denn sie nützen niemandem.

Traktandum 9: Siegerehrung. Rückblick Winter/Frühling 2014/2015 durch Pfarrer Werner Reichlin. Sieger wurde Martin Horat. (Wettermissionar Rothenturm). Er durfte einen Wanderpreis und ein Nastuch mit eingeknöpftem Fünfliber entgegennehmen.

Als Sieger durfte Martin Horat auch als erster die Prognose für Sommer/Herbst 2015 abgeben.
«Ab Mitte Mai eine Hitzewelle, da kommen sogar die Eisheiligen ins Schwitzen. Auch ab Mitte Juli könnte das Bier eine Rarität werden. Sonst ein zufriedenstellender Sommer.»

Suter Peter (Sandstrahler) Muotathal:
«Ab Pfingsten, die heuer Ruhetage haben, wenig Sonne. Am 1. August wird der Mond heller scheinen als die umweltverschmutzenden, rauchenden, knatternden Hunde – und Wildtier erschreckendes Leuchten. Ansonsten ein normaler Sommer.»

Martin Holdener (Musers) Schwyz:
«Empfiehlt im Mai den Putzfrauen, die Nester, Matratzen und Teppiche bei schönem Wetter draussen zu klopfen. Am 1. August schönes Wetter für die Schweizer, die es noch sein wollen. Es gibt einen Traumsommer.»

Reichmuth Karl (Steinbockjäger) Schwyz:
«Ende Mai in höheren Lagen nochmals Schnee. Im Grossen und Ganzen ein schöner Sommer und ein zufriedenstellender Herbst.»

Hediger Kari (Naturmensch) Küssnacht:
«Ende Juli sehr heiss. Viele Leute stöhnen und grochsen, weil sie fast verlächnen. Sommer recht gut und Herbst ein wenig launisch und kurzweilig.»

Alois Holdener (Tannzapfen) Seewen:
«Empfiehlt dem neuen Mythenwirt, einige Zentner Salz einzulagern, denn anfangs Juni werde er es zum Salzen des Weges brauchen. Der Sommer wird uns mit allen Wetterlagen beglücken. Den Herbst würde er sich besser wünschen.»

Für uns wird es ein unvergesslicher Abend bleiben. Alle Vorträge wurden mit sehr viel Schalk, Humor und Witz erzählt.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen Traumsommer!

Hans Scheibler

Inhalt

2 Was macht eigentlich...
4 Weggere-Cup
7 Haselstauden
10 Hochstudhaus
12 Feuerwehrkommandant
14 Waldtheater
16 Alti Schuehni
20 Natur- und Vogelschutz
23 Nicht alltägliche Hobbies
26 Gemeinde
28 Geburtstage
29 Veranstaltungen
30 Bibliothek
32 Gedicht

Was macht eigentlich.....

Ernst Kühni (ehemals Käserei Stampfi Mättenwil)

Wir besuchten Ernst und Käthi Kühni in ihrem Eigenheim am Kührainweg 8, wo die beiden seit 1998 wohnen. Gekauft und umgebaut haben sie das Haus 1992 und es dann für sechs Jahre vermietet, bis die Käserei in der Stampfi 1998 geschlossen wurde.

Ernst und Käthi sind beide in der Nähe von Konolfingen aufgewachsen. Bevor sie nach Mättenwil kamen, war Ernst Betriebsleiter in der Käserei in Herolfingen, die vorher schon sein Vater leitete. 1964 suchten die beiden etwas eigenes, und als dann die Stelle als Käsermeister der Käsereigenossenschaft Mättenwil ausgeschrieben war, hat sich Ernst beworben. Er hatte jedoch noch ca. 33 Mitbewerber, die die Stelle wollten. Die Bauern der Käsereigenossenschaft besuchten das Ehepaar in Herolfingen und erkundigten sich auch im Dorf und im Rest. Schlosswyl über sie. Ernst und Käthi gewannen das Rennen und wurden mit 30 zu 4 Stimmen gewählt. Die beiden freuten sich riesig über ihre Wahl und zogen mit Sack und Pack und ihren 3 kleinen Kindern nach Mättenwil. Am 31. Oktober 1964 begann dann eine neue Ära in ihrem Leben. Die Familie wurde schnell heimisch in Mättenwil, und auch die Einheimischen nahmen sie gut auf. Nach und nach vergrösserte sich die Familie von 3 auf 6 Kinder.

Im Juni 1984 wurde die Käserei Stampfi nach einem dreimonatigen Umbau und Modernisierung mit einem Tag der offenen Tür wieder eröffnet. Natürlich mussten die beiden nun nicht weniger arbeiten, aber dank der Modernisierung wurden die Arbeiten etwas einfacher.

Ich erinnere mich gut an die Milchzahlungen, die einmal monatlich im Rest. Bären in Mättenwil stattfanden. Wie es damals üblich war, wurde das Geld bar ausgezahlt. Ernst hatte dann jeweils sein braunes «Ledertäschli» mit bis zu 80000.— Franken dabei. Heute wäre dies unvorstellbar und wahrscheinlich auch gefährlich. Ein Bauer nach dem anderen wurde ausbezahlt, und anschliessend wurde es des Öfteren noch recht gemütlich. Dabei wurde natürlich auch die Polizeistunde nicht immer eingehalten, und man blieb noch etwas

länger sitzen. Für diejenigen, die auch dann noch nicht nach Hause wollten, gab es hie und da einen Kaffee, ein Bier oder sogar eine Meringue in der Käsi oder bei einem der Bauern.
Während der Zeit in der Stampfi bildete Ernst 14 Lehrlinge zu Käsern aus. An Werner Joss, der 1985 bei ihm in der Lehre war, erinnere ich mich sehr gut. Er war ein lustiger, flotter junger Mann. Er war des Öfteren länger im Bären, als ihm erlaubt war und daraufhin am Morgen nicht immer so frisch, wie es sich sein Chef gern wünschte. Aber auch Werner bestand seine Prüfung zum Käser ohne grosse Probleme.
Trotz der vielen Arbeit in der Käserei fand Ernst noch Zeit für seine Hobbys. Er fotografierte, filmte und schreinerte sehr gerne. Mit seiner Familie unternahm er immer schöne Wanderungen, speziell im Napfgebiet, das ihm besonders am Herzen lag. Seit 50 Jahren singt er im Männerchor Mättenwil.
Mit den Bernern der leichten Truppe nahm er in jüngeren Jahren zusammen mit einer Gruppe Mättenwiler-Kollegen an Distanzmärschen teil. Diese hatten jeweils eine Distanz zwischen 40 – 50 km. Den Start konnte man selber bestimmen, nur das Ziel war vorgegeben. An diesen Märschen nahmen jeweils bis zu 20 000 Mann teil.
Natürlich wäre all dies nicht möglich gewesen ohne seine Frau im Hintergrund. Käthi betreute die sechs Kinder, führte den Laden und hat in den 34 Jahren in der Käsi etliche wunderschöne Käseplatten für Hochzeits-, Geburtstagsapéros oder sonstige Festivitäten zubereitet. Wie man so schön sagt, steckt hinter jedem starken Mann auch eine starke Frau!
Früher waren sie überzeugt davon, dass sie im Alter wieder in ihre alte Heimat ziehen würden. Doch nun seien sie hier verwurzelt, ihre Freunde und Bekannten und vier der sechs Kinder wohnen in der Nähe. Zudem kennen sie in ihrer alten Heimat nur noch die älteren Leute. Ihnen gefällt es in Brittnau so gut, dass sie sich entschieden haben, ihren Lebensabend hier zu verbringen. Einer der Söhne wohnt mit seiner Familie im Bündnerland und eine ihrer Töchter wohnt und arbeitet im irischen Dublin. Sie haben sie dort auch schon des öfteren besucht, und sie weilt jeweils ein paar Wochen im Jahr in Brittnau bei ihren Eltern. Sie freuten sich immer über die Besuche ihrer Kinder und der inzwischen 12 Grosskinder.
Ernst hat nach der Pensionierung viele seiner Filme, die er früher gedreht hat, selbst geschnitten und zusammengestellt. Er schreinert auch heute noch gerne, saniert Sachen oder stellt Brunnentrögli für Blumen her, die er dann meistens verschenkt.
Das Ehepaar liebt es auch, ums «Hus ume» zu werken und den schönen Garten zu pflegen, Freunde zu besuchen oder einfach das schöne Zuhause zu geniessen.
Wir hatten einen gemütlichen Nachmittag bei Ernst und Käthi und haben viel aus ihrem gemeinsamen Leben erfahren. Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft und die feinen Bretzeli. Für die Zukunft wünschen wir den beiden alles Gute, gute Gesundheit und noch viele schöne gemeinsame Jahre auf dem Schürberg.

Text: Alice Kohler, Foto: Ingrid Suter

6. Weggere-Cup

Am Wochenende vom 25. und 26. April 2015 wurde unser kleines Brittnau von Besuchern aus diversen Orten heimgesucht: Sarmenstorf, Wohlen, Wolfwil, Fahrwangen, Niederwil, Hägglingen und aus vielen weiteren Dörfern. Der Grund dafür: Der 6. Weggere-Cup!

Der Weggere-Cup ist ein Geräteturnwettkampf für Jungs, der nun bereits zum 6. Mal stattgefunden hat. Der Veranstalter ist das GETU Brittnau. Als 2009 der bei vielen Turnern beliebte Kliemcup in Lenzburg nach 15 Jahren zum letzten Mal durchgeführt wurde, hat sich das GETU Brittnau dazu entschieden, einen «Nachfolgewettkampf» ins Leben zu rufen. Genannt nach dem Fluss, der durch unser Dorf fliesst, heisst dieser Wettkampf nun ‹Weggere-Cup›. Jedes Jahr treten Turner vom K1 – KH an. In der Kategorie 1 wetteifern die Jüngsten und Kleinsten gegeneinander, in der Königskategorie 7 die Besten, und in der KH (Kategorie Herren)

von links: Marcel Echs, Andrea Mancino, Stefan Gerhard, Sarah Kälin, Christian Gerhard, Sibylle Bienz, Thomas Amsler

machen die bereits etwas älteren Männer untereinander den Sieg aus. An jedem Weggere-Cup wird nicht nur der Gewinner ermittelt, sondern auch der Weggere-Cup-Champion. Dabei treten diejenigen zwölf Turner der Kategorie 5 bis Herren mit den höchsten Einzelnoten noch einmal in einem Stechen gegeneinander an. Am Schluss kann dann jedoch nur einer der Beste sein, und dieser wird dann der Weggere-Cup-Champion und auf dem alljährigen Weggere-Cup-T-Shirt verewigt.

Das Organisationsteam besteht aus Marcel Echs, Sibylle Bienz, Thomas Amsler, Sarah Kälin, Andrea Mancino, Stefan Gerhard und Christian Gerhard. Diese erbringen jedes Jahr eine hervorragende Leistung, damit der Weggere-Cup immer aufs Neue ein spannender und gut organisierter Wettkampf ist.

Der Aufbau des gesamten Wettkampfes beginnt bereits am Freitagabend. Am Samstag packen dann noch alle kräftig an, damit alle Wettkämpfer pünktlich starten können. Doch kaum aufgebaut, wird am Sonntagabend schon wieder alles abgeräumt, sodass am darauffolgenden Montag bereits nichts mehr vom Ganzen zu sehen ist. Am Samstag starten jeweils die Kategorien 4 bis Herren mit anschliessendem Championatsturnen. Am Sonntag starten die Jungs der Kategorien 1 bis 3.

Die Atmosphäre während des Wettkampfes ist gespannt. In der Halle ist es ruhig und gebannte Blicke verfolgen die Übungen der Turner. Volle Konzentration. Nachdem die dargebotene Übung zufriedenstellend verlaufen ist, wird vor Begeisterung geklatscht und gejubelt. An jedem Gerät zeigt ein Turner sein Können. Alle Turner einer Kategorie werden in Gruppen aufgeteilt, und jede Gruppe startet bei einem Gerät. Nachdem alle Gruppen mit ihrem Startgerät durch sind, wird rotiert und das nächste Gerät und die nächste Übung werden in Angriff genommen. Sobald jeder Turner an jedem Gerät geturnt hat, ist der Wettkampf bereits vorbei, und die Turner der nächsten Kategorie betreten den Wettkampfplatz.

Bester Brittnauer-Turner war dieses Jahr Nik Flükiger in der Kategorie 2, der nur knapp das Podest verpasste und auf dem sensationellen 4. Rang landete. Weitere Auszeichnungen gingen in der Kategorie 1 an Levin Tanner, in der Kategorie 2 an Amos Ripa und Dominik Achermann, in der Kategorie 3 an Adrian von Mühlenen und an Til Walti und in der Kategorie 5 an Christoph Frey.

Dieses Jahr war der Weggere-Cup gut besucht. Zahlreiche Zuschauer erschienen auf dem Schulhausplatz Brittnau, um die Turner anzufeuern und zu unterstützen. Auch das Essen war gefragt: 22 kg Schweineschnitzel, 90 kg Pommes, 100 Bratwürste, 180 Wienerli und 200 Hamburger wurden am gesamten Wochenende verspeist. Auch an den vielen feinen Desserts wurde natürlich nicht einfach vorbeigegangen, auch dort wurde kräftig zugeschlagen. Aber dies haben sich die

Ein Gruppenfoto der Brittnauer Kategorie 2-Turner mit ihren Leitpersonen Michelle Frey (li.) und Lara Echs. Die Jungs von links nach rechts: Dominik Achermann, Nik Flükiger, Jan Baumgartner, Amos Ripa und Nick Kunz.

Turner und die rund 150 Helfer nach diesem Wochenende auch mehr als verdient.

Ein solcher Wettkampf kann nicht ohne grosse Unterstützung von verschiedenen Seiten auf die Beine gestellt werden. Dank der vielen Sponsoren von finanziellen und materiellen Mitteln, den tatkräftigen Helfern und den entgegenkommenden Behörden kann jedes Jahr auf einen reibungslosen Event in unserem kleinen Dorf zurückgeblickt werden. Ein riesengrosses, herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an alle Beteiligten.

Text: Tamara Kunz, Andrea Mancino
Fotos: Adrian Klöti

...jung INNOVATIV kreativ...

...das ist Matthias Schär definitiv. Bereits in der letzten Winterausgabe haben wir in einer anderen Geschichte über den 26 jährigen Brittnauer berichtet.

Matthias Schär wuchs auf dem Bauernhof am Grienmattweg 1 auf. Zurzeit wohnen dort nebst seinen Eltern noch ein Hund, 2000 Legehennen, 25 Hähne und 10 Pferde, die ihren Laufstall geniessen und letztlich 30 Schafe, die der Landschaftspflege und der Fleischproduktion dienen. Im Jahr 2006 endete für Matthias die obligatorische Schulzeit. Darauf liess er sich zum Maschinenmechaniker ausbilden. Es folgte eine Wintersaison in Laax, wo er mit schwerem Gefährt die Skipisten präparierte. Danach arbeitete er kurz als Landschaftsgärtner. Nach der Rekrutenschule 2010 liess sich Matthias während zwei Jahren als Landwirt mit Fachrichtung Biolandbau ausbilden. Nebenbei ist der vielseitig interessierte junge Mann auch noch Klauenpfleger für Schafe. Nach einem halben Jahr angestellt in einer Schäferei und einem Sommer auf der Alp ist er nun nebst der täglichen Arbeit auf dem Hof für die wolligen Vierbeiner im ganzen Land unterwegs. Seit anfangs dieses Jahres hat Matthias zusammen mit seinem Vater und der Mutter eine Eltern/Sohn Gesellschaft, oder anders geschrieben, eine einfache Generationengesellschaft gegründet.

Als wir uns auf seinem Hof trafen, begrüsste er den Redaktor des Brittnouer Blättlis mit den Worten: «Zur Ziet mach ich ebe grad e chli vell Sache…», wie wahr! Denn nebst der Arbeit auf dem Biohof Schär und der Klauenpflege arbeitet er noch Teilzeit als Betriebshelfer auf einem Hof in Küngoldingen.
13 Hektar Land soll gut genutzt werden. So entschied sich Matthias, Gojibeeren anzupflanzen. Gojibeeren liegen seit einiger Zeit stark im Trend, weil sie reich an Vitaminen und Mineralstoffen und Antioxidantien sind wie sonst keine andere Frucht. Jedoch funktionierte es nicht auf Anhieb. Bei diesem Pflanzversuch von 3 verschiedenen Beerensorten waren nicht alle gleich schmackhaft, wie er schon bald feststellen musste. Kam noch dazu, dass diejenigen, die schmackhaft waren, von den Mäusen aufgefressen wurden. «Das sind wichtige Erfahrungswerte», wie er mir schelmisch erzählt. Aber aufgeschoben sei nicht aufgehoben. «Das ist dann eventuell eine Option für die Zukunft», wie er weiter berichtet.

Ein weiteres wichtiges Standbein für die Zukunft sind die Spargeln. Sie sind seit diesem Frühling im Boden und jetzt fleissig am Gedeihen. Die erste kleine Ernte ist im Frühling 2017 zu erwarten, vorher müssen sie noch viel Licht und Sonnenkraft tanken.

Weiter ging es darum, in ein neues Kerngeschäft zu investieren… es musste etwas Innovatives sein, etwas, dass es in der Schweiz so noch nicht gab, überlegte sich der Jungbauer. Beim Essen eines Joghurts, eines Haselnussjoghurt, kam ihm dann die Erleuchtung. Er stellte sich vor, in die erste Schweizer Haselnussertragsplantage zu investieren, natürlich alles in Bio-Qualität. Zurzeit sei die Türkei führend in dieser Produktion, gefolgt von Italien. Im November 2012 bezog Matthias die ersten Setzlinge aus Deutschland. Gefolgt von weiteren Stauden im März 2014 und März 2015. Auf seiner Ertragsanlage von 1,3 Hektar Nutzfläche wachsen nun aufgereiht in Einerkolonnen 670 Haselnussbäume. Im Herbst dieses Jahres steht die erste kleine Ernte an. Matthias rechnet mit einem Ertrag von ca. 150 – 200 Kilogramm. Die reifen Nüsse müssen dann vom Boden aufgelesen, gewaschen und getrocknet werden. Die Haselnüsse seien in der Schale sehr lange haltbar und werden erst geknackt, wenn jeweilige Bestellungen eingegangen sind, wie ich weiter erfahren durfte. Geknackte Nüsse können gemahlen oder kalt zu Öl gepresst werden. Im Moment geht es darum, Kontakte im ganzen Land zu knüpfen, schliesslich sollen die Haselnüsse auch verkauft werden. Denn in ein paar Jahren werden bis 3000 kg Nüsse geerntet. Interessant als Handelspartner seien sicher Reformhäuser, Ölmühlen, Bäckereien und auch Biohandelsfirmen.…

Durch diese innovativen neuen Betriebszweige ist es möglich, dass in wenigen Jahren zwei Generationen vom Ertrag des Biohofs Schär leben können. Wie er mir abschliessend erzählt: «Ich freue mich darauf, wenn ich in naher Zukunft Vollzeit auf dem Hof arbeiten kann.»

In diesem Sinne herzlichen Dank für die Hofbesichtigung und die wissenswerten Informationen. Das Brittnouer Blättli wünscht der Familie Schär eine reiche Ernte und alles Gute für die Zukunft.

Text: Reto Kupferschmid
Fotos: Reto Kupferschmid
und Ingrid Suter

Der Bau des Hochstudhauses geht voran

fotografiert von Charlie Schlegel

Besuchen Sie uns am Tag der offenen Tür

8. August 2015, 10 bis 16 Uhr

Boris Tellenbach

FEUERWEHR-KOMMANDANT

Meine Wege mit dem neuen Feuerwehrkommandanten kreuzten sich vor über 20 Jahren das erste Mal. In jungen Jahren waren wir gemeinsam aktiv in der Handball-Abteilung des Turnvereins Brittnau. Seit diesen Tagen ist ein halbes Leben vergangen. Am Mittwoch nach Ostern gab es nun ein Wiedersehen…
Boris Tellenbach wuchs in Zofingen auf. Im Jahre 2000 fand er gemeinsam mit seiner Frau am Schlosshubelweg in Brittnau ein neues Zuhause. Das Leben schenkte den beiden zwei Töchter, 2004 wurde Anouk geboren, vier Jahre später folgte Finja.

Der Chemiker HTL kann auf 13 Jahre Erfahrung Chemiewehr bei der Firma Siegfried in Zofingen zurückblicken, drei Jahre davon als Kommandant. Boris Tellenbach trat im Jahr 2009 der Feuerwehr Brittnau bei. Langsam stieg er in der internen Hierarchie auf, im Jahr 2013 wurde er zum Vize-Kommandanten gewählt. Seit Anfang diesen Jahres ist er nun Kommandant und Nachfolger von Andreas Frey.

Im hiesigen Feuerwehrmagazin zeigte er mir die Fahrzeuge und erklärte mir die vorhandene Ausrüstung, die zu einer funktionierenden Feuerwehr gehört. Dazu zählen unter anderem ein Verkehrsabteilungsfahrzeug, 2 Motorspritzen, die zum mobilen Inventar gehören und sich bestens eignen, wenn es darum geht, Wasser aus einem Bach oder einem Swimmingpool, aber auch von stationären Hydranten, zu beziehen, ein Mehrzweckfahrzeug, ausgerüstet mit einem Wassersauger und Tauchpumpen für Wasserwehrereignisse sowie diverses Material inklusive Feuerlöscher, ein schweres Pionierfahrzeug, bestückt mit

Sanitätsmaterial, diversen Schläuchen, Lüfter, um verrauchte Räume oder Gebäude rauchfrei zu machen. Und letztlich ein Tanklöschfahrzeug mit noch mehr Schläuchen in verschiedenen Längen und Durchmessern inklusive einem 2400-Liter-Wassertank und Schaum-Extrakt. Dazu gehören auch diverse Atemschutzgeräte.

Auf meine Frage, was denn die oberste Priorität als Feuerwehrkommandant sei, erhielt ich folgende Antwort: ‹Neben der Rettung von Leben und dem Schutz von Objekten ist die persönliche Sicherheit das oberste Ziel. Die Feuerwehrangehörigen, die sich für Brittnau einsetzen, sollen sicher sein dürfen, dass sie unbeschadet aus dem Einsatz zurückkommen. Wichtige Pfeiler, um dies zu ermöglichen, sind eine funktionierende Feuerwehr: gute Ausbildung, einwandfreies Material, das gewinnbringende Vertrauen und die hervorragende Kameradschaft untereinander›. Seine Truppe ist 86 Mann beziehungsweise Frau stark, aufgeteilt in 2 Züge zu circa 35 Männern/Frauen, des weiteren eine Sanitäts- und eine Verkehrsgruppe, wie ich weiter erfahren durfte.

Die Hauptaufgaben eines Feuerwehrkommandanten sind die Führung der Organisation und die Sicherstellung einer schlagkräftigen, jederzeit einsatzbaren Notfallorganisation. Und das zu jeder Stunde an jedem Tag, wie mir Boris erklärt. Ebenfalls beinhaltet dieses Amt auch Administration, Planung der Übungsaktivitäten, Personalplanung, Materialbeschaffung, Budget, Vollzug von Gesetzen, usw. Der Arbeitsaufwand beläuft sich in der Woche auf etwa 6–8 Arbeitsstunden. Jährlich würden so rund 54 Übungsaktivitäten stattfinden inklusive Spezialistenausbildungen.

Zurzeit ist eine grössere Investition in Form einer Wärmekamera geplant. Diese kommt zum Einsatz, wenn Brandnester zu eruieren oder punktuell erhöhte Temperaturen zu lokalisieren sind wie etwa bei Elektrobränden. Selbstverständlich gilt es auch, das bestehende Material à jour zu halten und ständig den Vorgaben zu entsprechen.

Abschliessend durfte ich von Boris Tellenbach erfahren, dass er sehr glücklich über den Vollbestand und stolz auf seine topmotivierte Truppe ist, da alle am selben Strang ziehen würden. Hervorzuheben gilt die hervorragende Unterstützung seines Kaders und die gute Zusammenarbeit mit den Gemeindeorganen. Einer für alle, alle für einen… In diesem Sinne wünscht das BB alles Gute für die Zukunft.

Text: Reto Kupferschmid
Foto: Ingrid Suter

«Holz oder Stoltz»

ab 5. Juni 2015 im Waldtheater Brittnau

Zum dritten Mal ist die ehemalige Lehmgrube bei der Fennern Schauplatz einer besonderen Theaterproduktion: Im neuen Stück «Holz oder Stoltz» geht das Waldtheater Brittnau vom 5. Juni bis 5. Juli auf die Themen Littering, Abfallentsorgung und Wald ein.

Ein Theater im Wald, das vereint ein Erlebnis in der Natur mit der Spannung und dem Humor einer aussergewöhnlichen Geschichte. Ein Theater im Wald, das ist mit den Baumstämmen als Zuschauertribüne ebenso speziell wie das Prinzip, auf feste Eintrittspreise zu verzichten und am Ende der Vorstellungen eine Kollekte durchzuführen. Ein Theater im Wald, das bietet der Bühnenbild-Gestaltung einmalige Möglichkeiten und sowohl dem Ensemble wie auch dem Zuschauer ein Erlebnis, wie es auf einer Bühne kaum möglich ist.

Die Freiräume einer Wald-Inszenierung wie auch die inhaltliche Beziehung zum Spielort werden bei «Holz oder Stoltz» voll ausgeschöpft. Die Firma «K.W. Stoltz AG» hat am Waldrand ein neues Fabrikgebäude errichtet und damit einen beliebten Wanderweg und Rastplatz in Mitleidenschaft gezogen. Das gefällt weder den Clean-Leaders, einer Jugendgruppe, die sich dem Kampf gegen das Littering verschrieben hat, noch den Waldbewohnern. Dazu kommt, dass die von

der herrschsüchtigen Direktorin geführte Firma mit einer angeblich einzigartigen Erfindung aufwartet und damit den reichen, aber leicht manipulierbaren Investor als Retter für die in Schieflage geratenen Geschäftsfinanzen gewinnen will.

Wie schon in den ersten beiden Produktionen «Wurzel und Purzel» und «Loubfläcke und Nodlestreife» verknüpft Autor und Regisseur Nicolas Russi Märchenhaftes mit Politischem, wechselt zwischen Komödie und Spektakel, zwischen Pointen und Gesellschaftskritik. Knallige Effekte und technische Spielereien sorgen für Überraschungen – und wenn der eine oder andere prominente Name im Stück auftaucht, dann ist dies nicht zufällig...

Das Waldtheater Brittnau vereint auch dieses Mal 16 Theaterbegeisterte aus der ganzen Region, die seit März auf die Premiere vom 5. Juni hinarbeiten. Unter den Mitwirkenden übrigens auch die drei Brittnauer Schüler Melanie Bolliger, Andrin Häuselmann und Selina Leu als Mitglieder der Clean-Leaders, die sich der aufbrausenden Firmen-Chefin (gespielt von Edith Russi) entgegenstellen.

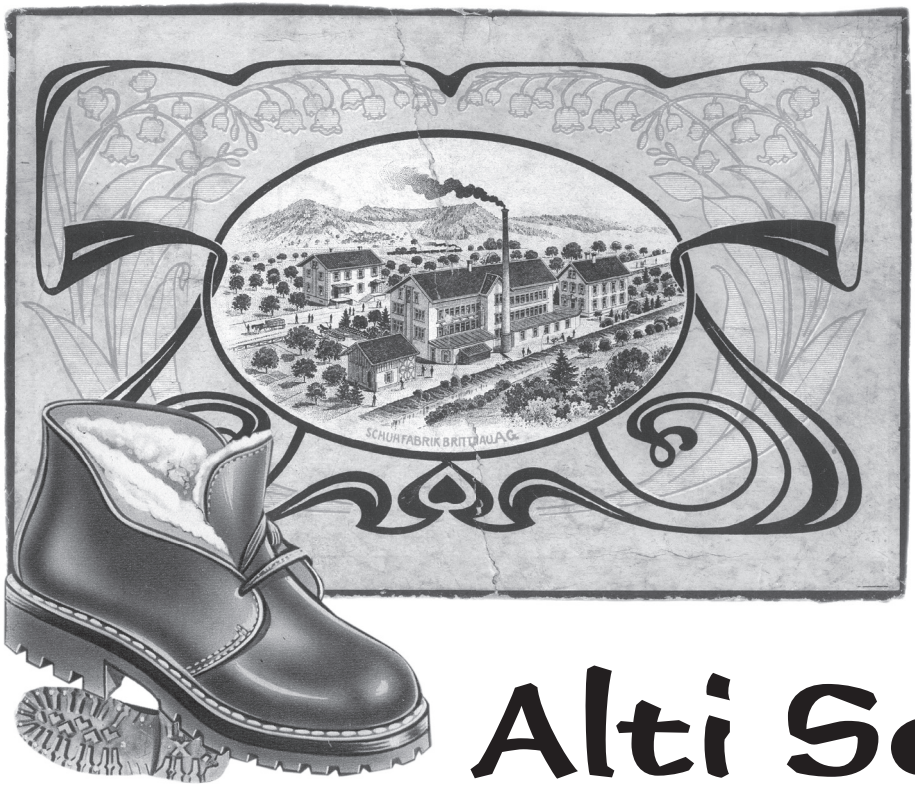
Es gibt also genug Gründe, um eine der 20 Vorstellungen des Waldtheaters Brittnau zu besuchen. Aktuelle Informationen über die Durchführung einer Vorstellung sind jeweils zwei Stunden vor Aufführungsbeginn über die Telefonnummer 079 911 77 17 oder über die Website www.waldtheater-brittnau.ch erhältlich.

Text und Foto: Nicolas Russi

WALDTHEATER
BRITTNAU

Spielplan

Freitag, 5. Juni	19.00		Premiere
Samstag, 6. Juni	20.30		Vorstellung
Sonntag, 7. Juni	11.00		Vorstellung
Freitag, 12. Juni	19.00		Vorstellung
Samstag, 13. Juni	15.00	20.30	Vorstellung
Sonntag, 14. Juni	11.00		Vorstellung
Freitag, 19. Juni	19.00		Vorstellung
Samstag, 20. Juni	15.00	20.30	Vorstellung
Sonntag, 21. Juni	11.00		Vorstellung
Mittwoch, 24. Juni	20.30		Vorstellung
Freitag, 26. Juni	19.00		Vorstellung
Samstag, 27. Juni	15.00	20.30	Vorstellung
Sonntag, 28. Juni	14.00		Vorstellung
Freitag, 3. Juli	19.00		Vorstellung
Samstag, 4. Juli	15.00	20.30	Vorstellung
Sonntag, 5. Juli	11.00		Dernière



Alti Sch

Diese Tafel erinnert an ein Stück Industriegeschichte von Brittnau. 1896 entstand im linken, ursprünglichen Gebäudeteil eine Uhrensteinschleiferei. Leider musste sie bereits zwei Jahre später Konkurs anmelden. Gleich darauf übernahm Jakob Bolliger das Gebäude und produzierte die ersten Schuhe in Brittnau. 1908 bahnte sich eine Krise an. Als Sanierer wurde Karl Jordan eingestellt, dem es gelang, den Betrieb wieder rentabel zu führen. 1922 übernahm Karl Jordan die Schuhfabrik auf eigene Rechnung. Aus Konkurrenzgründen musste 1970 die Schuhfabrikation eingestellt werden. Nicht nur die 100 Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern die ganz Gemeinde war über die Schliessung der «Schuehni» schockiert.

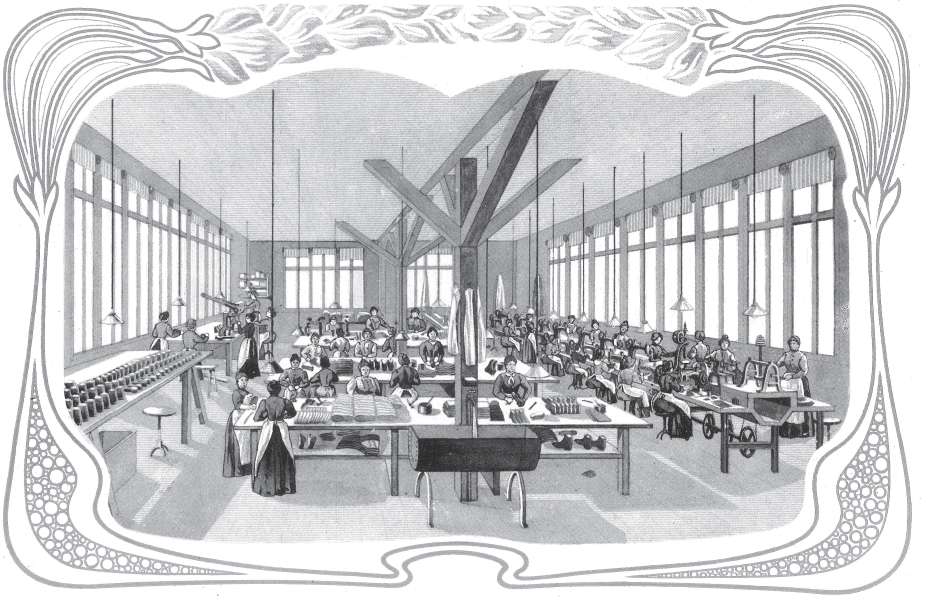
Trotz aller Bemühungen der Geschäftsleitung wurde der einzige Fabrikationsbetrieb von Brittnau nicht willkürlich geschlossen. Der Maschinenpark war ausschliesslich auf schweres Schuhwerk ausgerichtet. Daher war die Lage aussichtslos, gegen die billigen Gummi-, Stoff-, und Plastikschuhe aus dem Ausland zu konkurrieren.

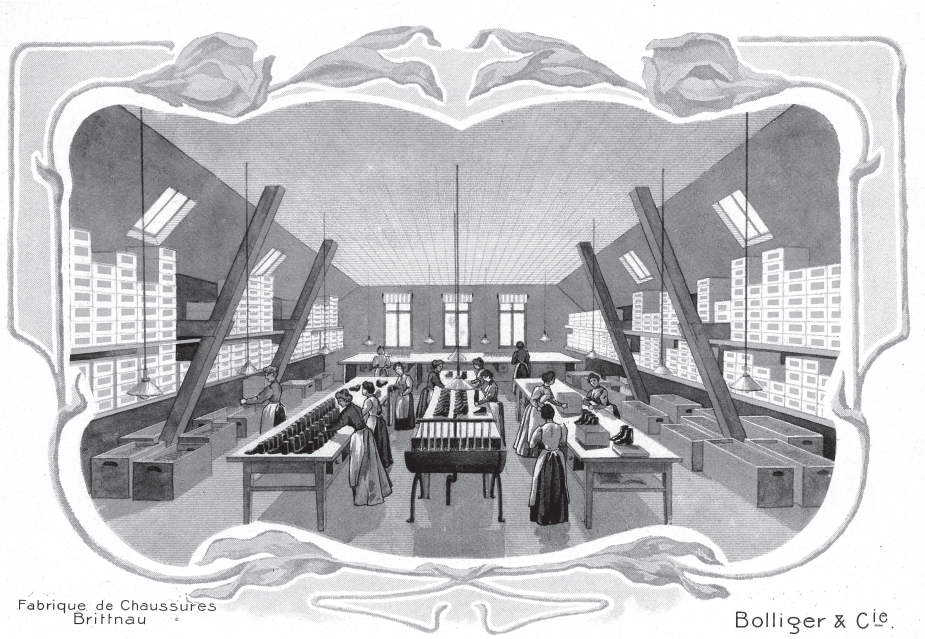
chuehni

Auch die Wirtschaftskrise in den dreissiger Jahren war sehr schwierig. So musste die Produktion während Tagen oder Wochen eingestellt werden. 1938 verloren 30 Arbeiter von deren 65 ihre Stelle. Bis Ende Sommer wurde die Arbeitszeit auf 40 Stunden die Woche reduziert. Ab September konnten nach und nach 25 Ehemalige wiederum eingestellt werden. Die Wochenarbeitszeit betrug wieder normale 48 Stunden in der Woche. In der Nachkriegszeit konnte die Fabrikation im neu erstellten An- und Neubau wesentlich verbessert und vereinfacht werden.

So wurden in der «Schuehni» 1906 an die 250 Paar Schuhe produziert. In den Jahren 1967/68 konnte die Fabrik 68'322 Paar Schuhe resp. 72'266 absetzen. Auch das Militär war ein geschätzter Kunde. 1965 bestellte die KTA 14'000 Militärschuhe. Qualität war das A und O der Schuhfabrik Brittnau.
Ich möchte auf das Buch «Brittnauer Dorfgeschichte» hinweisen, in dem Kurt Buchmüller das Schicksal der «Schuehni» eindrücklich dokumentiert hat.

Text und Fotos: Hans Scheibler, Archiv





Fabrique de Chaussures
Brittnau

Bolliger & Cie.

Mit Schuhen von JORDAN in den Winter
Echt Lammfell
Agneau véritable
Avec les chaussures
JORDAN
à la rencontre de l'hiver
703
2092
703. Hübsches Damen-Winterstiefeli, echt Lammfell, sehr biegsam und angenehm im Tragen.
703. Très jolie botte d'hiver, pour dames, doublure agneau véritable, très souple et confortable.
36/42 52.80
2092. Kräftiger Herren-Arbeitsschuh, nicht allzuschwer und doch zuverlässig.
2092. Soulier de travail, pas trop lourd mais solide.
36/39 (Knaben) 45.80 40/47 52.80
Schuhhaus
Gebr. SCHÖNENBERGER & Cie
Gelterkinden
Telephon 7 73 99
Mit Rabatt-Marken
Jordan

Morgenexkursion des Natur- und Vogelschutzvereins

vom Sonntag, 26. April 2015

Trotz nur verhalten optimistischer Wetterprognose folgte eine erfreuliche Schar von 23 Teilnehmern der Einladung des Natur- und Vogelschutzvereins zur diesjährigen Frühexkursion. Unter der Leitung des Feldornithologen Urs Meyer aus Oftringen startete man um 7 Uhr vom Schulhausplatz zum Rundgang durch den freundlichen, zwar nicht wolkenlosen, aber doch angenehmen und bis zuletzt trockenen Frühlingsmorgen, der die eigentümlich glückhafte Stimmung der im Rhythmus der Jahreszeiten wieder erwachenden Natur spüren liess.

Nach einem kurzen Hinweis auf den Jahresvogel von BirdLife Schweiz, den Haussperling, und die Gründe zu dessen vielleicht unerwarteter Ernennung hörte man schon die etwas an den Kuckucksruf erinnernde Stimme der Türkentaube, die in den vergangenen Jahrzehnten von Südosten nach Europa eingewandert ist. Ihr Ruf ist leicht von demjenigen der häufigen Ringeltaube zu unterscheiden, der sich anhört wie die Aufforderung «friss Suurchruut, du du», wie der Leiter spasshaft bemerkte. Auch Buchfink, Hausrotschwanz und Star waren im engeren Siedlungsbereich des Dorfes auszumachen.

Am Rande des Mühle-Tychs ruhte sich ein Stockenten-Erpel aus, der jetzt sein Prachtkleid trägt, aber im Sommer, nach einem vollständigen Gefiederwechsel, sich vom schlichter gefärbten Weibchen nicht mehr stark unterscheiden wird.

Auf dem Weg dem östlichen Wiggerufer entlang konnte ein Turmfalke beim kecken Angriff auf einen Schwarzmilan beobachtet werden. Turmfalken, die häufig unter Ausübung des energiezehrenden Rüttelflugs nach Beute auf dem Boden

spähen, sind bei uns regelmässig anzutreffende Greifvögel. In einem Kasten auf dem Oftringer EO-Hochhaus brüten sie seit mehreren Jahren. Dort ist übrigens eine TV-Kamera installiert, so lässt sich das Brutgeschäft von Passanten auf dem Monitor verfolgen. Auf einem dürren Baum präsentierte sich prächtig ein Rotmilan, der nach Bartgeier und Steinadler unser grösster einheimischer Greifvogel ist. Mit einer Spannweite von nahezu 1,80 m ist er auch im Flug, manchmal stundenlang kreisend und mit dem Schwanz elegant steuernd, eine eindrucksvolle Erscheinung. Wurden Rotmilane um die vorletzte Jahrhundertwende durch rücksichtslose Verfolgung stark dezimiert, nimmt ihr Bestand seit 1945 wieder zu: waren es um 1970 noch weniger als 100 Brutpaare in der Schweiz, so stieg der Bestand bis etwa 1995 auf rund 1000 Paare an. Sie haben offenbar ein genügendes Nahrungsangebot im Bereich des Kulturlandes und der Siedlungen nutzen gelernt und bleiben heute meist den Winter über im Gebiet, während sie früher fast alle zur Überwinterung in den Mittelmeerraum zogen.
Das herrlich frischgrün sich entfaltende Laub der Ufergebüsche, da und dort durchsetzt von den leuchtend weissen Blütenständen der Traubenkirsche mit ihrem intensiven, etwas gewöhnungsbedürftigen süssen Duft, machte es zum Teil nicht einfach, die gefiederten Sänger wie Blaumeise, Distelfink oder Mönchsgrasmücke, deren Stimmen vom Exkursionsleiter erkannt wurden, auch in den Gesichtsbereich des Feldstechers zu bekommen.
Kurz zu sehen war dagegen die hübsche Schwanzmeise, welche übrigens im Winter nicht selten in kleinen Trupps beobachtet werden kann. Im Vorbeifliegen war die Bachstelze an ihrer typischen wellenförmigen Flugbahn zu erkennen, und der Graureiher demonstrierte mit seinem s-förmig eingezogenen Hals den Gegensatz zum Weissstorch, der mit gestrecktem Hals zu fliegen pflegt.

Die interessanten Ausführungen zu Unterschieden und Eigenheiten bei Tag- und Nachtgreifvögeln, unterstützt durch mitgebrachte Präparate, fanden aufmerksame Zuhörer.
Jedermann kennt die Kohlmeise, aber wenige wissen, dass sich die auf den ersten Blick gleich gefärbten Geschlechter an der Form des schwarzen Bruststreifens unterscheiden lassen, wie Urs Meyer fachkundig erläuterte.
Einen kurzen Stopp gab es beim Haldengutweiher, einem bedeutenden Amphibiengewässer, das mehrheitlich von Mitgliedern des Natur- und Vogelschutzvereins unterhalten wird. Für diese schwere Arbeit wären jeweils tatkräftige Mitarbeiter höchst willkommen. Während der Leiter eifrig mit dem Feldstecher die Umgebung absuchte, erblickte ein Teilnehmer den Grund seiner Aufmerksamkeit: der Referent hatte den Gesang einer Gebirgsstelze gehört, den prächtig graugelb gefärbten Vogel aber nicht zu Gesicht bekommen. Gelassen sass sie auf dem Ast eines Tännchens am Weiherufer und liess sich im Fernrohr von jedermann bestaunen.

Auf dem Abschnitt durch den Wald des Wüestrains hinauf zum Schürli konnten einige typische Waldvögel angesprochen werden. Man hörte den leicht zu merkenden Ruf des Zilpzalps, den weithin schallenden schmetternden Gesang des winzigen Zaunkönigs (der seiner Auserwählten immerhin bis zu fünf selbstgebaute Nester zur Auswahl anbietet) und die charakteristischen Strophen der Singdrossel, erkennbar an den typischen Wiederholungen, wodurch sie von der optisch sehr ähnlichen Misteldrossel leicht zu unterscheiden ist. Es dauerte eine ganze Weile, bis die eifrige Sängerin auf dem Ast einer Buche entdeckt wurde.

Als Leiter der Oftringer Vogelpflegestation wusste Urs Meyer auch über das Goldhähnchen zu berichten: Winter- und Sommergoldhähnchen (dessen feiner Gesang seiner hohen Frequenzen wegen nur für Leute mit uneingeschränktem Gehör vernehmbar war) zählen zu den kleinsten und leichtesten Vögeln Europas (ein erwachsenes Tier wiegt 5 – 6 Gramm) und halten sich meist im oberen Kronenbereich vorwiegend in Nadelwäldern auf, weshalb sie eher selten zu sehen sind. Sie befinden sich ständig in Bewegung auf der Suche nach winzigen Insekten, Läusen, Milben und sind deshalb schwierig mit dem Feldstecher zu verfolgen. Beide Arten, die für den Laien nicht einfach zu unterscheiden sind, können offenbar in Gefangenschaft nicht gehalten werden, da man ihnen die zuträgliche Nahrung nicht besorgen kann.

Im südwärts abfallenden Strassenbord des Schürliweges sah man zahlreiche Erdlöcher der Feldgrille, infolge der unterdessen aufgezogenen Bewölkung und damit tieferer Temperatur blieb aber leider das zu erwartende vielstimmige Zirp-Konzert aus.

Begleitet vom wirbelnden Gesang des Girlitzes fand die Exkursion auf dem Schürberg ihren Abschluss. Ein kräftiger Applaus bestätigte, dass die Ausführungen des Referenten allseits geschätzt wurden. Das im Garten von Peter und Lydia Hartmann anschliessend offerierte reichhaltige Frühstück mit exzellenten Zutaten wurde von einem grossen Teil der Exkursionsbesucher dankbar angenommen und bildete den gemütlichen Ausklang dieser gelungenen Veranstaltung.

Text: Christian Wüest
Fotos: Peter Hartmann

Hanna Zurbrügg-Lerch

Faszination Glasperlen – Schmuck

An der letzten BB-Sitzung wurde mir aufgetragen, mich mit einer Hanna Zurbrügg in Verbindung zu setzen für unsere Hobby-Rubrik. Sie stelle selber Glasperlen her. Ich freute mich sehr auf dieses Treffen, denn ich vermutete, dass diese Hanna ledig ‹Lerch› geheissen haben muss – und tatsächlich, es ist die Schwester von Kathrin Lerch, mit der ich so oft in den Schulferien zusammen war. Nach so vielen Jahren dieser Zufall – einfach genial!

So machte ich mich zusammen mit unserem Fotografen Charlie Schlegel auf den Weg an den Grienmattweg 2A. Dort angekommen, wurden wir von Hanna sehr herzlich empfangen.

Sie führte uns in ihr kleines, schmuckes Atelier, das sehr professionell eingerichtet ist. Voller Bewunderung bestaunten wir ihre Arbeiten, die in einer Glasvitrine oder auf Gestellen liebevoll ausgestellt sind. Farbenprächtige Ringe, Schlüssel-

anhänger, Armbänder und allerliebste Figürchen. Dies warf sogleich auch viele Fragen zur Herstellung auf. Hoch interessant erzählte uns Hanna von den einzelnen Schritten ihrer Arbeit. Nicht ganz einfach, diese Schritte zu erklären. Daraufhin setzte sich Hanna spontan an ihren Brenner, schützte ihre Augen mit einer Schutzbrille, und wir durften zusehen, wie eine Glasperle entsteht.
Ein Glasstab wird an einem Zwei-Gas-Brenner (Gas & Sauerstoffgemisch) mit bis zu 1000 Grad zähflüssig geschmolzen. Die Masse wird nun auf einen mit Trennmitteln vorbereiteten Edelstahlstab gewickelt (deshalb auch die Bezeichnung ‹Wickelperlen›). Mit viel Uebung und durch gleichmässiges Drehen entsteht eine Grundperle. Diese kann nun nach Belieben mit verschiedenen Mustern und Techniken geschmückt werden, endlose Variationen in Farbe und Formen gibt es zu entdecken. Verschiedene Farbkombinationen ergeben unterschiedliche Farbergebnisse. Gewisse Gläser verändern ihre Farbe und wirken metallisch, wenn die Hitze der Flamme reduziert wird. Ist die Perle fertig, kommt sie in ein spezielles Granulat zur Abkühlung oder in einen speziellen Brennofen.

Die Faszination fürs Herstellen von Glasperlen bekam Hanna an einer Hobbyausstellung. Zum ersten Mal darauf aufmerksam gemacht wurde sie durch einen Artikel in der ‹Schweizer Familie›. Doch dann verging wieder einige Zeit, bis sie an dieser Hobbyausstellung mit einer Frau ins Gespräch kam, die ihre selbergemachten Glasperlen ausstellte. Das faszinierte Hanna so sehr, dass sie sich ziemlich schnell für einen Kurs anmeldete. Seither ist es ihre grosse Leidenschaft. «Es ist reine Uebungssache», betont Hanna, «und immer wieder austesten und pröbeln. Genau das fasziniert mich so sehr,

und ich bin so in meinem Element, dass ich alles um mich herum vergessen kann». Seit acht Jahren sitzt Hanna nun am Brenner und dies auch seit einiger Zeit

für krebskranke Kinder. Es gibt mittlerweile in sämtlichen Schweizer Spitälern sogenannte Mutperlen für Kinder, die an Krebs erkrankt sind. Für jede Behandlung erhalten sie eine entsprechende Figur. Hanna hat die Patenschaft des Chemokaspars übernommen. Mehr zu diesem Thema unter www.mutperlen.ch.

Für alle Interessierten gibt es Hannas Webseite unter www.glas-perlen.net

Ich selber konnte diesem Schmuck nicht widerstehen und musste mir «öppis gänggele».

Herzlichen Dank für diesen äusserst lehrreichen und gemütlichen Nachmittag bei dir. Viel Freude und Inspiration mit deinem faszinierenden Hobby.

Text: Eliane Müller
Fotos: Charlie Schlegel

Wie ich schon im letzten Blättli angekündigt habe,
hier einige Informationen aus unserer Gemeinde:

Wussten Sie das?

Vor der Bibliothek wurde ein Hausschlüssel aufgefunden.

Ein besorgter Mitbürger hat diesen gefunden. Grosse Frage – was nun? Nach einigen Telefongesprächen und verschiedenen Nachfragen gelangte der Schlüssel dann an sein richtiges Ziel. Zum Eigentümer? Nein, aber dahin, wo diese Sachen hingehören, wenn man den Besitzer finden möchte bzw. wo der Verlierer eines Gegenstandes logischerweise nachfragen kann. Auf unserer Gemeindekanzlei gibt es nämlich ein Fundbüro.

Dort werden alle Fundsachen professionell verwaltet und – sollte niemand einen Verlust melden – an die nötigen Stellen weitergeleitet.
Für alle, die sich im Internet auskennen, findet man diese Anlaufstelle auch im Netz unter www.easyfind.ch.

Weiter bin ich auf das Thema «Littering» gestossen.
Es drängt mich, darüber etwas zu schreiben.

Littering – wen interessiert dieses Thema?

Das Thema sollte eigentlich vom kleinsten bis zum grössten, vom jüngsten bis zum ältesten Bürger alle etwas angehen.

Welche Auswirkungen hat Littering?
– Unzufriedenheit bei allen Mitbürgern
– kranke Tiere
– hohe Entsorgungskosten

Warum werden wir vermehrt mit diesem Thema konfrontiert?

Soll sich doch mal jeder, der dies liest, seine eigenen Gedanken machen, ob er selber schon einmal Abfälle unsachgemäss entsorgt hat und ob er bereit ist, bei der Bekämpfung dieser Problematik aktiv mitzuhelfen.

Hinschauen – nicht wegschauen! Littering geht jeden etwas an!

Ich habe noch etwas aufgeschnappt:

Hundehalter

Jedes Jahr werden im Kanton Aargau über 100 Rehe von Hunden gerissen und getötet. Zum Schutz der Wildtiere schreibt die Verordnung zum Kant. Jagdgesetz vor, dass Hunde im Wald und am Waldrand in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli (Trag- und Setzzeit der Rehe) an der Leine zu führen sind. Die Hundehalter werden gebeten, sich an diese Anordnung zu halten.

Neubau Doppelturnhalle

Die Abbrucharbeiten der Hallen 2 und 3 konnten dank den guten Wetterverhältnissen termingerecht ausgeführt werden. Das Bauprogramm für den Neubau der Doppelturnhalle stimmt.
Auch die nicht geplante Verlegung der Kanalisationsleitung verursachte keine Verzögerungen.
Bei schönem Wetter fand der Spatenstich mit Vertretern der Baukommission, der Bauleitung, des Gemeinderates und dem Bauverwalter statt. Der Kran wird nun einige Zeit über die Schulanlagen hinausragen und das Dorfbild prägen. Auf der Homepage www.brittnau.ch werden laufend Fotos über den Baufortschritt aufgeschaltet.

In den Sommer-Schulferien erfolgen die Umbauarbeiten beim Office, dem Stuhlmagazin und dem Geräteraum. In der Mehrzweckhalle muss deshalb auch verschiedenes Material und Geräte gelagert werden. Die Halle bleibt daher für jegliche Benützung vom 6. Juli bis 9. August geschlossen.

Hier noch eine Auflistung des Ausländeranteils in unserem Dorf:
Multi Kulti – sage ich hier!

Nation	Anzahl
Afghanistan	4
Ägypten	1
Bangladesh	2
Bolivien	1
Brasilien	4
Deutschland	119
El Salvador	1
Eritrea	17
Fidschi Inseln	1
Frankreich	5
Griechenland	1
Island	1
Italien	59
Japan	2
Kroatien	5
Marokko	2
Mauritius	1
Mazedonien	6

Nation	Anzahl
Niederlande	9
Oesterreich	17
Polen	12
Portugal	56
Republik Kosovo	27
Republik Serbien	2
Rumänien	4
Russland	1
Schweden	2
Slowakische Republik	2
Spanien	7
Sri Lanka	4
Thailand	2
Tschechische Republik	1
Türkei	2
Venezuela	1
Amerika	6

Ueli Schmid, Gemeinderat

Geburtstage Juli bis September 2015

80. Geburtstag (Jahrgang 1935)

13. Juli	Gerhard Willi	Mühlackerweg 10
27. Juli	Moor Fritz	Rainweg 8

90. Geburtstag (Jahrgang 1925)

28. Juli	Wüest Verena	Grabenmösli 1
26. August	Juhàsz Ilona	Zofingerstrasse 2

Veranstaltungen

Juli bis September 2015

Juli 2015

Do	02.07	Schule	Zensurfeier
Fr–So	03.–05.07	Waldtheater Brittnau	Waldarena Fennern

Augugst 2015

Sa	01.08	Waldtheater Brittnau	Bundesfeier
So	09.08	Männerchor Brittnau	Hostet-Hock mit Gottesdienst
Sa–So	15./16.08	Topline Kickers Brittnau	Fussballfest
So	16.08	Naturfreunde	Hüttenchilbi
Fr–So	28.–30.08	Hornussergesellschaft	Eidg. Hornusserfest

September 2015

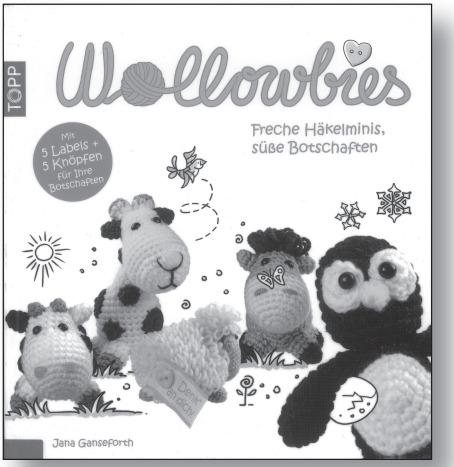
Sa	05.09	Samariterverein	E-Learning Kurs
Mo	07.09	Samariterverein	Blutspenden KGH
Fr	11.09	Chetti	Vortrag Thema Alzheimer
Sa	12.09	Gemeinde	Waldgang
So	13.09	Verein Pro Mättenwil	Kürbisfest
So	20.09	Ref. Kirchgemeinde	Ökumenischer Bettags-Gottesdienst mit Männerchor Brittnau
Sa	26.09.	Verein Ambiance	Powerparty

– **Jeden Dienstag: Spielgruppe 9–11 Uhr**
Gemeinnütziger Frauenverein, KGH (ausgenommen Schulferien)

– **Jeden 1. und 3. Montag: Teddytreff im KGH**
Gemeinnütziger Frauenverein

Neue Bastelhits

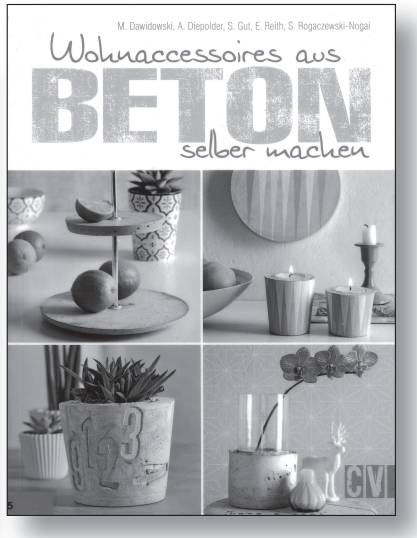
Immer wieder gibt es tolle Neuheiten aus der Bastelecke. Nach den Häkelmützen stehen nun Häkeltiere ganz hoch im Kurs. Auch mit Beton wird wieder Neues gezeigt. Der Fantasie sind jeweils keine Grenzen gesetzt.



Wollowbies

Freche Häkelminis, süsse Botschaften

Mira Marienkäfer mag kein Glücksbringer mehr sein, Schantall Schaf sucht neue Freunde und Karla Kuh tanzt leidenschaftlich gern Ballett: Ganz klar, die Wollowbies sind mehr als gewöhnliche Häkelminis! Sie sind richtig kleine Persönlichkeiten – und ausserdem die charmanteste Art, Liebe zu verschenken. 25 verschiedene Anleitungen von Schnecke Charly bis Löwe Linus sind in diesem Buch zu finden.



Wohnaccessoires aus Beton

selber machen

Beton ist in!
Kein Wunder, denn seine Vorteile sind vielfältig: Beton ist dekorativ, individuell formbar, strapazierfähig und preiswert, das perfekte Material für raffinierte Wohnaccessoires. Ein edler Türstopper, ausgefallene Kerzenständer oder eine moderne Etagere – aus diesem lang unterschätzten Werkstoff lassen sich einzigartige Deko-Objekte herstellen.

Dekoideen

Mit Naturmaterial

Filigrane Moose und Farne, zarte Blüten, aussergewöhnliche Steine oder getrocknete Samen – die Natur bietet rund ums Jahr kleine Kostbarkeiten, mit denen sich eindrucksvolle Dekorationen gestalten lassen.
Über 50 Gestaltungsideen bringen die Schönheit der Natur ins Haus – von originellen Blumenarrangements bis zu kreativen Deko-Objekten.

Das Klorollen – Bastelbuch

Lauter lustige Ideen zum Basteln und Spielen mit Papprollen

Klorollen sind das perfekte Bastelmaterial und viel zu schade zum Wegwerfen! Du willst dir ein Lieblingstier basteln? Oder eine coole Girlande für die nächste Geburtstagsparty? Dann ran an die Klorollen! Schwing den Pinsel, such die schönsten Stoff- oder Papierreste, klebe kleine Accessoires auf und du wirst staunen, wie sich die grauen Rollen im Nu in flinke Flitzer, schicke Armreifen oder freche Füchse verwandeln.

Wir haben uns gut eingelebt im Provisorium und sind froh, dass unsere Bibliothek auch hier rege benutzt wird. Schon bald heisst es aber wieder Kisten packen und zurück an unseren alten Standort. Über die genauen Daten der Zügelaktion und der Wiedereröffnung werden Sie rechtzeitig informiert.

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag	17.00 – 19.30 Uhr
Dienstag	15.00 – 17.30 Uhr
Donnerstag	15.00 – 17.30 Uhr
Samstag	10.00 – 11.00 Uhr

Ihr Team der Gemeinde- und Schulbibliothek

Auf der Suche nach dem Glück

unbekannter Autor

Auf der Suche nach dem Glück
schaut man manchmal auch zurück,
fragt sich: Hab ich es verpasst,
war es etwa mein schon fast?

Ein vergeblich Unterfangen,
denn die Zeit, sie ist vergangen.
Schau nach vorne, nicht zurück,
auf der Suche nach dem Glück.

Impressum

Redaktion
Alice Kohler

Hans Scheibler
Ingrid Suter
Eliane Müller
Reto Kupferschmid
Charlie Schlegel
Ueli Schmid
Tamara Kunz

Technische Herstellung
SuterKeller Druck AG
Schönenwerderstrasse 13
5036 Oberentfelden
Tel. 062 737 90 00
www.suterkeller.ch

Koordination & Layout:
Silvia Bachmann

Auflage
Nr. 140 vom 5. Juni 2015
2650 Exemplare

Die nächste Nummer erscheint
am Freitag, 4. September 2015

Redaktionsschluss:
Freitag, 24. Juli 2015

Adresse:
Redaktion «Brittnouer Blättli»
Gemeindekanzlei, 4805 Brittnau
brittnouer_blaettli@gmx.ch

Bankverbindung:
Aargauische Kantonalbank, Brittnau
Bankenclearing: 761
Postkonto: 50-6–9
Konto Nr. 42 6. 127. 993.06
IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

Fotos Umschlag
1 Alti Schuehni, Archiv Hans Scheibler
2 Schmuck von Hanna Zurbrügg, Charlie Schlegel
3 Glücksklee, Ingrid Suter
4 Nik Flückiger, Adrian Klöti

PP 4805 Brittnau

Adressberichtigung
bitte melden